

11

P.B. Nr. 11

dodis.ch/38511

Maximilian Jaeger an Giuseppe Motta, 14. Februar 1938 [streng vertraulich]

Zurückkommend auf meinen politischen Bericht von vorgestern, betreffend die Berchtesgadener Zusammenkunft zwischen Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg und Reichskanzler Adolf Hitler, beehre ich mich, Ihnen Nachstehendes mitzuteilen.

Gestern abend war ich bei Botschafter von Papen, der Sonntag früh in Begleitung des österreichischen Bundeskanzlers, sowie des österreichischen Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten, nach Wien zurückkehrte, zu einem Abschiedessen im engeren Freundeskreise geladen. Empfang und Mienenspiel des Botschafters verrieten mir sogleich, dass die staatspolitische Zusammenkunft des 12. Februar wohl nicht alle Hoffnungen reifen liess, die er persönlich daran geknüpft hatte. Indessen erklärte er sofort, es sei nicht zu erwarten gewesen, während eines einzigen Tagesgesprächs zu sehr weittragenden Resultaten zu kommen.

Entl., später wiederum Sekr. Hitlers, 1933 «Stellvertreter des Führers» (für die NSDAP), RMin. o. Gschb. u. SS-Obergruppenfhr., 1939, nach Hermann Göring, zweiter desig Nachf. Hitlers, 1941 Flug nach England, wollte vmtl. Friedensvhd. mit London aufnehmen, 1941–1945 Internierung; 1946, im Nürnberger HKVP, Verurtl. zu lebensl. Haft, 1946–1987 Haft Berlin-Spandau; maßgebl. propagandist. Beteilig. an der Durchsetz. des «Führerkults».

544 Sachlich unrichtig: Heß amtierte als Stv. Hitlers nur für die NSDAP.

Das Wesentliche sei, dass Schuschnigg und Hitler persönlich Fühlung genommen und den ganzen zur Diskussion stehenden Fragenkomplex des österreichisch-deutschen Verhältnisses vertrauensvoll durchgesprochen hätten.⁵⁴⁵ Er selber, fügte Herr von Papen bei, sei noch nicht mit einer neuen Mission betraut worden. Seine Abberufung von Wien bleibt also aufrechterhalten. Wie er mir sagte, reist er am nächsten Donnerstag ab.

Von österreichischer Seite konnte ich inzwischen erfahren, dass zwischen Wien und Berlin gegenwärtig in Fortsetzung der Besprechung von Berchtesgaden teils telephonisch, teils über die hiesige Deutsche Gesandtschaft wichtige Verhandlungen laufen. Dieselben betreffen die Punkte, über die in Berchtesgaden anscheinend keine Einigung erzielt wurde. Im Brennpunkt der Verhandlungen stehe die Interpretation des im Buche «Dreimal Österreich» von Bundeskanzler von Schuschnigg zum ersten Mal erwähnten Gedächtnisprotokolls zum Abkommen vom 11. Juli 1936. Auf dem Wege dieses «Gentlemen Agreement» wolle man bis zum 19. Februar, das heisst bis zum Tage vor der Reichstagsrede Adolf Hitlers, in dieser Hinsicht zu einer Einigung gelangen. Das betreffende Gedächtnisprotokoll, das in erster Linie der Heranziehung der sogenannten betont Nationalen in Österreich an die Regierung gilt, soll überprüft und abgeklärt werden. Ich erwähne, dass in diesem Zusammenhang davon die Rede ist, eine solche betont nationale Persönlichkeit in die österreichische Bundesregierung aufzunehmen. Wie ich höre, steht im Vordergrund der Erwägungen die Berufung des Staatsrates⁵⁴⁶ Seyß-Inquart ins Kabinett, der bisher das sogenannte volkspolitische Referat in Wien innehatte. Auf nationalsozialistischer Seite soll das Bestreben bestehen, ihm zum Portefeuille des Sicherheitsministeriums zu verhelfen. Indessen ist wohl kaum anzunehmen, dass Bundeskanzler von Schuschnigg gerade diese Position einem – wenn auch loyalen – politischen Gegenspieler ausliefern wird.

Weiterhin erfahre ich, dass sich Bundeskanzler von Schuschnigg nach der Rückkehr aus Berchtesgaden fast völlig zurückgezogen habe und sich getrennt von seiner gewohnten Umgebung tiefen Meditationen hingeebe. Er pflegt übrigens seine Mitarbeiter oft erst in vorgerückter Nachtstunde zu sich zu berufen.

Im Augenblick, wo ich diesen Bericht abschliesse, wird mir von österreichischer Seite noch mitgeteilt, dass der deutsche Verhandlungspartner zu den Besprechungen auf dem Obersalzberg mit einem fertigen Protokoll erschienen war. Da der Inhalt dieses Schriftstückes über den Rahmen des Vorhergesehenen hinausging, habe sich Herr von Schuschnigg zur Unterzeichnung nicht entschliessen können. In Wien soll nun demnächst ein Ministerrat darüber entscheiden, ob und eventuell mit welchen Modifikationen das Protokoll von Österreich akzeptiert werden kann.

⁵⁴⁵ Schuschnigg, *Im Kampf gegen Hitler*, S. 233–243.

⁵⁴⁶ 1934–1938 bestehende, in der oktroyierten Maiverfassung von 1934 geschaffene scheinparlament. Institution von etwa 40 bis 50 Persönlichkeiten, deren Aufgabe in der Vorbereitung von Gesetzen bestand; die Staatsräte wurden vom BPräs. ernannt.

DOK. 12 • 16.2.1938

157

Nach den Angaben der nämlichen Quelle soll Reichsaussenminister von Ribbentrop bei den Verhandlungen vom 12. Februar eine Rolle gespielt haben, die auf österreichischer Seite unangenehm berührte. Der deutsche Aussenminister habe zum Schluss der Konferenz die Rede überhaupt an sich gerissen und dies in einer Art und Weise, dass es schliesslich nicht mehr möglich war, zu einem praktischen Ziele zu kommen, worauf das Gespräch in vorgerückter Nachtstunde abgebrochen werden musste.

Sie finden endlich beiliegend den Leitartikel der amtlichen «Wiener Zeitung» von gestern, betitelt «Inoffizielle Begegnung Dr. Schuschnigg–Hitler». Wie überhaupt in den hiesigen Blättern von gestern und heute, wird darin über den eigentlichen Inhalt der Konferenz in Berchtesgaden beinahe nichts verlautbart. Sie ersehen aus diesem Leitartikel, dass Sinn und Zweck der Aussprache der Linie jener Politik entsprachen, die im Abkommen vom 11. Juli 1936 vertragsmässig zum Ausdruck kamen. Daran ist sicherlich nicht zu zweifeln. Wie ich jedoch weiter oben bemerkte, ist in der Form einer Interpretation mit einem Ausbau der österreichisch-deutschen Ausgleichspolitik unter Umständen in allernächster Zeit zu rechnen.

Ich werde nicht ermangeln, Sie über die Entwicklung der Situation fortlaufend zu orientieren.